



**Rudolf Girstmair sen.**  
\* 6. Juli 1921 † 27. August 2010

**Vollmondnacht vom 23. auf 24. August 2010**

## Ein kurzer, stichpunktartiger Rückblick über den Werdegang und das Leben meines Vaters „Rudolf Girstmair“

Rudolf entschlief, nach kurzem Leiden, friedlich am Nachmittag des 24. August 2010 im Kreise seiner Angehörigen im 90ten Lebensjahr. Rudi stammte väterlicherseits von Josef Girstmair vlg. Zeiner aus Lienz (Rindermarkt) und Mutter Maria Girstmair, geb. Winkler aus Wenneberg (Irschen) in Kärnten ab. Dieser Ehe entstammten noch die Kinder Josefine, Emil und Hermann.

Rudolf wurde am 6. Juli 1921 in Lienz geboren und führte ein sehr bewegtes Leben. Hinein geboren in die Isolation durch die Abtrennung von Südtirol nach dem 1. Weltkrieg, absolvierte er zunächst die Volks- und Hauptschule und erlernte danach das Tischlerhandwerk bei der Fa. Anetter in der Kärntner Straße.

In der Zwischenkriegszeit und mit vielen persönlichen Erlebnissen und Eindrücken konfrontiert wie Heimwehr und Schutzbund, die auch in Lienz aufmarschierten, ging es für Rudolf zum Reichsarbeitsdienst in die Steiermark und darauf folgte die Einberufung zur Wehrmacht. Diese brachte ihn erst kurz nach Jugoslawien und anschließend nach Narvik an die Eismeer-Front. Den Krieg überlebt, kam Rudolf unversehrt nach Hause zurück (auch Dank des tiefen Glaubens und Betens der Mutter) und er fand ein durch Bombardements zerstörtes Lienz vor – dabei wurden die Eisenbahn-Schienen sogar bis zum Elternhaus in die Beda Weber Gasse geschleudert.

Rudolf hatte ein schweres Erbe zu übernehmen, nämlich einmal die Landwirtschaft seiner Eltern in der Beda Weber Gasse und dazu noch eine weitere kleine Landwirtschaft, die seine Frau Berta in der Patriasdorfer Straße mitbrachte. So kaufte Rudolf im Fortschrittsglauben - gegen den Willen seines Vaters - bereits im Jahre 1947 seinen ersten Steyr-Traktor, um die Arbeit am Bauernhof zu erleichtern.

Im Jahre 1947 heiratete Rudolf seine um 4 Jahre jüngere Frau Berta Girstmair, geb. Fankhauser vlg. Ackerer Müller in Bregenz am Gebhardsberg - alleine - die Reise dorthin war schon ein Abenteuer, da englische, amerikanische und französische Besatzungszonen zu passieren waren.

Nebenbei war Rudolf Gründungsmitglied der Jungbauernschaft Osttirol; er war wie sein Vater aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr in Lienz integriert und hatte daher auch schon sehr früh ein Fable für die Technik und Autos.

Im Jahre 1948 erblickte das erste Kind die Welt, doch Monika verstarb völlig unerwartet nach nur 6 Monaten. Der Ehe entstammen noch die Kinder Helene, Bruno, Rudi und Gabriela.

Auch im Bezirk Lienz war - trotz damaliger Isolation - die Aufbruchsstimmung und der technische Fortschritt Anfang der Sechziger Jahre nicht mehr zu stoppen. Die Folge war die Eröffnung der Felbertauern Straße 1967 und damit endete auch für Rudolf das harte und karge Leben in der Landwirtschaft. Rudolf war zuerst Mautner und schließlich bis zur Pensionierung in der Schaltwarte am Südportal des Felbertauern beschäftigt. Schlussendlich lagen seine Lebensinteressen nicht mehr im Rindermarkt, sondern im Hause Patriasdorfer Str. 8 und das bis zu seinem Ableben.

Bereits in den 50er Jahren hatte Rudolf den ersten Kontakt mit der Fliegerei, damals war es das Segelfliegen in der Wiege der Fliegerei, der „Postleite“. Im Jahr 1975 im Feber kam das Drachenfliegen und ab 1976 war Rudolf mit Leib und Seele mit von der Partie. Schließlich war er auch Gründungsmitglied des 1. Ostt. DFC. Ob am Loser Altausee, Pordenone oder Sand in Taufers und vielen anderen Orten, immer stand Rudolf der Fliegerei mit Rat und Tat uneigennützig zur Seite.

Dann am 29. Oktober 1978 schlägt das Schicksal unbarmherzig zu – Sohn Rudi kommt bei einem Drachenfliegerunfall ums Leben. Ein weiterer schwerer Schlag war im Jahre 1999 das frühzeitige Ableben seiner Frau Berta im Alter von nur 74 Jahren.

Sein Interesse galt neben der Fliegerei auch den Autos und vielen unter uns wird sein hellgrüner VW - Variant in Erinnerung bleiben. Seine unzähligen Besuche bei Freunden und Bekannten, bei den Messen im Altersheim oder Krankenhaus - er war auch Pfortner in der Pfarre St. Marien - Teilnahme an vielen Begräbnissen und tägliche Besuche am Friedhof... ich erinnere mich noch gut an Weihnachten letzten Jahres, wo Rudolf im dichtesten Stadtverkehr mit seinem Auto zur Apotheke oder zum Broteinkauf zum Südtiroler Platz fuhr; dies ließ er sich einfach nicht nehmen.

Die Jahre vergingen und auch bei Rudolf hinterließ das zunehmend hohe Alter seine Spuren. Im Feber diesen Jahres musste Rudolf seine geliebte Unabhängigkeit, das Autofahren, letztendlich aufgeben – er wurde immer gebrechlicher und schließlich für kurze Zeit ein Pflegefall.

Noch im Juni gelang es mir, Rudolf zu einem letzten Besuch zum Landeplatz zu führen und ihn anschließend zu einem Treffen im „Zeiner Garten“ zusammen mit seinen beiden Brüdern Hermann und Emil zu bewegen. Schwester Fini, die bei einem ähnlichen Treffen im Jahr 2005 noch mit dabei war, verstarb als erste der Geschwister bereits im selben Jahre im Alter von 85 Jahren.

Ein letzter kurzer Aufenthalt im Krankenhaus läutete schließlich Anfang August das Ende ein. Es war immer sein Wunsch gewesen zuhause zu sterben und neben seiner Frau Berta beerdigt zu werden.

Dieser - von ihm geäußerte letzte Wunsch - wurde am 27. August 2010 bei strömendem Regen und Gewitter erfüllt. Möge Rudolf in Frieden ruhen und wir danken ihm für alles, was er für uns getan hat. Danken möchte ich - auch im Namen von Helene und Gabi - auf diesem Wege allen, die unseren Vater Rudolf auf seinem letzten Wege begleitet und ihr Beileid bezeugt haben.

Zum Abschluss möchte ich noch einen passenden Gedanken anbringen: Die Straße, die wir alle gehen, ist eine lange Allee und hinten links ist das Grab - und der Weg dorthin wird immer kürzer.

Lienz, im August 2010

